Memoiren eines Nachbars - wie geht man das an?

Guten Abend,
ich hoffe das gehört hier rein, ansonsten bitte verschieben.

Ich habe einen Nachbarn, der bereits über 90 Jahre alt ist, aber noch sehr rüstig. So langsam baut er aber ab. Ich habe zu ihm schon lange ein sehr gutes Verhältnis, und er ist eine Art Großvater, den ich nie hatte (beide vor meiner Geburt schon verstorben).

Oft sitze ich abends auf ein Pils an seinem Esstisch, und dabei erzählt er Geschichten von früher, die allesamt faszinierend und spannend sind - am Wahrheitsgehalt habe ich wenig Zweifel, denn wenn er sie wiederholt, sind sie gleich, da ist nichts improvisiert. Wie er als HJ-Fahnenträger Hitler persönlich die Hand gab und es heute bereut, der Ostfront durch zahlreiche clevere Tricks entkam, während seine Brüder fielen, wie er den Feuersturm in Dresden überlebte, er nach dem Krieg als Ungelernter Karriere machte, in den Fünfzigern als junger Mann Rock'n'Roll tanzte, dass die Bestuhlung des Saales erneuert werden musste, wie er Waren und Westgeld in die DDR zu seinen Verwandten schmuggelte, später den Tod seiner Angehörigen (Frau und Sohn starben fast gleichzeitig) überwunden hatte, einen zweiten Frühling startete und es auch überstand, mit Ende 80 wieder alleine dazustehen, nachdem seine zweite Frau gegen den Krebs verlor.

Kurzum, ein bewegtes Leben eines wirklich besonderen Menschen, an das die Erinnerung wohl bald verblassen wird, wenn sich sein bis jetzt ungewöhnlich guter Gesundheitszustand weiter verschlechtert (hatte einen Schlaganfall).
Als Hobbyscheiber habe ich ihm oft angeboten, mit ihm seine Lebenserinnerungen aufzuschreiben. Sein Sohn starb, bevor er Kinder bekam, und so wiegelt er mich dann stets mit "Für wen soll ich das denn machen, da bleibt ja eh nichts, wenn ich tot bin?" ab. Als lesenswert betrachtet er es ohnehin nicht, weil er ja kein Prominenter sei und das somit eh niemanden interessiere.

Ist es wirklich sinnvoll, ihn zu überreden? Ich möchte schließlich keine verdrängten Erinnerungen hochholen, die ihn dann quälen. Er stammt ja noch aus einer Zeit, in der man nicht zum Psychiater ging.

Wenn es mir gelingen würde, wäre das eh etwas, für das ich kein Geld verlange. Vielmehr würde ich das Ergebnis dann kostenfrei der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Mir ist es eigentlich nur wichtig, dass er nicht vergessen wird.

Meine Einschätzung ist, dass ein langes, bewegtes Leben eines Normalbürgers durchaus interessant und lesenswert ist - oder liege ich da falsch?

Viele Grüße,
das Nilpferd.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de